

Praxisintegrierte Erzieher/innenausbildung anbieten
Antrag Nr. 08-14/A4580 von Herrn Stadtrat Josef Schmid,
Frau Stadträtin Mechthilde Wittmann und Frau Stadträtin Beatrix Burkhardt
vom 16.08.2013

Sitzungsvorlage Nr. 14- 20 /V 00398

Anlage

Beschluss des Bildungsausschusses des Stadtrates vom 16.07.2014 (SB)
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten

Hintergründe des besonderen Bedarfs an Erzieherinnen und Erziehern in München

Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen (Kitas) wurde im Stadtgebiet und im angrenzenden Umland der Landeshauptstadt München seit Jahren stark ausgebaut. Ursachen dafür sind der ab August 2013 bundesweit geltende gesetzliche Betreuungsanspruch für Kinder unter drei Jahren und der ohnehin stattfindende Ausbau von Kitas und Horten in München, der sich aus der steigenden Nachfrage nach Betreuungsplätzen ergibt. Dazu wurden und werden auch zukünftig zusätzliche Erzieherinnen und Erzieher benötigt, die die Kinder qualifiziert betreuen und die Einrichtungen führen können. Deshalb unternimmt das RBS große Anstrengungen, um den Personalbedarf in den eigenen Einrichtungen zu decken und darüber hinaus auch für die gesamte Landeshauptstadt München zu sichern. So wurden u. a. die Ausbildungskapazitäten an der Städtischen Fachakademie für Sozialpädagogik in den letzten Jahren massiv ausgebaut, unterschiedliche Qualifizierungsmaßnahmen für verschiedene Gruppen etabliert und eine Werbekampagne für den Beruf der Erzieherin/des Erziehers gestartet.

Obwohl die oben genannten Maßnahmen erfolgreich waren und zu einer deutlichen Steigerung der Ausbildungszahlen geführt haben, wird die Nachfrage nach Erzieherinnen und Erziehern auf absehbare Zeit nicht vollständig gedeckt werden können.

Das Reservoir an qualifizierten Bewerberinnen und Bewerber scheint mit dem erfolgten Kapazitätsausbau der herkömmlich zugelassenen Ausbildungswege und der angebotenen Vorbereitungskurse auf die Externenprüfung zur Erzieherin/zum Erzieher ausgeschöpft zu sein. Es stellt sich daher die Frage, wie weitere Bewerberinnen und Bewerber für die Ausbildung gewonnen werden können, um die Nachfrage nach Erzieherinnen und

Erziehern mittel- und langfristig decken zu können.

1.1 Regelausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher

Die Regelausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher dauert in Bayern insgesamt fünf Jahre. In den ersten beiden Schuljahren sammeln die Schülerinnen und Schüler im Sozialpädagogischen Seminar (SPS) erste Erfahrungen in unterschiedlichen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern und Einrichtungen und werden vierzehntägig geblockt an den Fachakademien für Sozialpädagogik unterrichtet. Unter bestimmten Voraussetzungen kann das SPS aber auch um ein Jahr verkürzt werden. Dieser Ausbildungsabschnitt entspricht der beruflichen Grundausbildung und ist der Ausbildung zur Staatlich geprüften Kinderpflegerin/zum Staatlich geprüften Kinderpfleger an einer Berufsfachschule für Kinderpflege gleichgesetzt. In diesem Ausbildungsabschnitt erhalten die Praktikantinnen und Praktikanten in München im ersten Jahr des SPS 450,00 € im Monat und im zweiten Jahr des SPS 485,00 € nach Praktikantentarif und jeweils 56,00 € Münchenzulage von den Trägern ihrer Praktikumsstellen.

Die anschließende zweijährige Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin/zum Staatlich anerkannten Erzieher erfolgt in Vollzeitform an einer Fachakademie. In dieser Zeit erhalten die Studierenden der Fachakademien keine Bezahlung, können aber das elternunabhängige (Meister-)Bafög in Höhe von z.Zt. max. 697,00 € pro Monat (ledig, keine Kinder) beantragen. Um berufstätigen Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern die berufliche Weiterqualifikation zur Erzieherin/zum Erzieher zu ermöglichen, gibt es an der Städtischen Fachakademie für Sozialpädagogik auch eine Teilzeitausbildung, bei der der Vollzeitunterricht auf drei Jahre gestreckt wird und am Abend stattfindet. Als Sonderform dieses Ausbildungsabschnittes werden an einigen Fachakademien für Sozialpädagogik auch einjährige Vorbereitungskurse auf die Prüfung für andere Bewerberinnen und Bewerber angeboten. So werden auch an der Städtischen Fachakademie für Sozialpädagogik Kurse für insgesamt 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die als Kinderpflegerin/Kinderpfleger berufstätig sind, in Teilzeitform am Abend angeboten.

Das einjährige Berufspraktikum ist der letzte Ausbildungsabschnitt der Gesamtausbildung und dient dazu, erworbene Kenntnisse und Fähigkeiten einzuüben und zu vertiefen. Es wird von der Fachakademie mit einem vierzehntägigen Seminartag begleitet. In München werden den Praktikantinnen und Praktikanten in dieser Ausbildungsphase nach dem Praktikantentarif, monatlich 1.333,00 € und 56,00 € Münchenzulage bezahlt.

1.2 Praxisintegrierte Ausbildung (PiA)

In Baden-Württemberg wird PiA als Modellversuch erprobt und seit dem Schuljahr 2012/2013 als zusätzlicher Ausbildungsweg zur Erzieherin/zum Erzieher angeboten. Er zeich-

net sich dadurch aus, dass der unter 1.1 dargestellte zweite und dritte Ausbildungsabschnitt der regulären Ausbildung in einander verflochten wurde und sich dabei Unterrichtszeiten und Praxisphasen in Blöcken durchgehend Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher“ in Anlehnung an das PiA-Modell in Baden-Württemberg über die gesamte Ausbildungszeit abwechseln und nicht mehr nur aufeinander folgen. Zudem erhalten die Studierenden während der gesamten Ausbildungszeit eine Vergütung. Damit besteht in Baden-Württemberg erstmals die Möglichkeit, neben der bislang üblichen Vollzeitschulausbildung auch eine praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher zu durchlaufen.

Die angehenden Erzieherinnen und Erzieher besuchen dabei an durchschnittlich drei Tagen pro Woche die Fachschule und sind an den restlichen zwei Tagen pro Woche in der ausbildenden Kita. Da die Ausbildung aber als „Breitbandqualifikation“ angelegt ist, absolvieren die Auszubildenden auch Praktika in anderen Arbeitsfeldern und Einrichtungen der Kinderbetreuung. Die Ausbildungsvergütung bemisst sich im 1. Ausbildungsjahr auf monatlich 793 €, im 2. Ausbildungsjahr auf 843 € und im 3. Ausbildungsjahr auf 889 €, für die die Träger der Kitas aufzukommen haben. Eine Anrechnung der Fachschülerinnen und Fachschüler auf den Fachkräfteschlüssel der Einrichtung ist im Umfang von maximal 40 % einer Vollzeitstelle möglich. (Dieser Prozentsatz ergibt sich aus der Gesamtzahl der Praxisstunden, die die Fachschülerinnen oder die Fachschüler innerhalb der drei Ausbildungsjahre in den Einrichtungen arbeiten).

Vom Inhalt und dem zeitlichen Umfang der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher unterscheidet sich PiA damit nicht von herkömmlichen Ausbildungswegen zur Erzieherin/zum Erzieher. Erste Erfahrungen in Baden-Württemberg zeigen aber, dass durch die kontinuierliche Verzahnung von Theorie und Praxis und der relativ guten Bezahlung der Auszubildenden neue Zielgruppen für den Erzieherinnen- und Erzieherberuf gewonnen werden konnten. Interessant erscheint dabei besonders, dass dieser Ausbildungsweg vor allem für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten mit Hochschulzugangsberechtigung, die in Baden-Württemberg im Gegensatz zu Bayern¹ generell kein SPS besuchen müssen, an Attraktivität gewonnen hat (früher sehr selten, im Modellversuch knapp 50 % aller Auszubildenden). Deutlich ist auch die Zunahme derjenigen, die bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen (rund ¼ aller Bewerberinnen und Bewerber) und mittels PiA einen Quereinstieg in den Erzieherinnen-/ Erzieherberuf vollziehen. Hervorzuheben ist aus Sicht der Initiatoren von PiA aber auch, dass sich im Modellversuch erstmals mehr als 10 % männliche Bewerber für diese Ausbildung entschieden haben (früher max. 2 %) - eine Quote, die allerdings an der Städtischen Fachakademie für Sozialpädagogik in München bereits jetzt erreicht wird.

¹ In Bayern wird den Schülerinnen und Schülern mit Hochschulzugangsberechtigung an den Fachakademien für Sozialpädagogik lediglich das erste Jahr SPS erlassen. Das zweite Jahr SPS müssen sie durchlaufen und am Ende des Schuljahrs die Prüfung zur Staatlich geprüften Kinderpflegerin/zum Staatlich geprüften Kinderpfleger ablegen. Erst danach dürfen die Schülerinnen und Schüler den Vollzeitunterricht besuchen, der sie auf die Prüfung zur Staatlich anerkannten Erzieherin/zum Staatlich anerkannten Erzieher vorbereitet.

1.3 Praxisorientierte Ausbildung für Assistenzkräfte in KITAs des RBS

Um weitere Personengruppen für die Arbeit in den Kitas zu gewinnen, wird vom RBS ein Beschäftigungsmodell angeboten, in dem interessierte Personen, die bspw. über gewisse Vorerfahrungen als Tagesmutter bzw. -vater verfügen, als Assistenzkräfte angestellt und zu pädagogischen Fachkräften weiterqualifiziert werden. Im Rahmen der rechtlichen Vorgaben konnte die Abteilung KITA zusammen mit der Fachabteilung 1 Berufliche Schulen erstmals im Schuljahr 2013/2014 einen neuen Ausbildungsweg anbieten, der der Zielsetzung von PiA schon sehr nahe kommt und die gegebene bayerische Rechtsgrundlage integriert (vgl. Fachakademieordnung Sozialpädagogik - FakOSozPäd). Die Assistenzkräfte arbeiten dabei vormittags in den Einrichtungen und besuchen nachmittags einen Vorbereitungskurs auf die Prüfung für andere Bewerber, um einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben.

Für die Anstellung als Assistenzkraft in Kitas bewarben sich in nur vier Wochen 300 lebens- und berufserfahrene Personen. Die hohe Zahl der Interessenten belegt das große Potential für diesen Quereinstieg, der neben einem deutlichen Praxisanteil auch finanzielle Anreize bietet. Seit Schuljahresbeginn 2013 gibt es deshalb ständig Anfragen von Personen, die im Rahmen des Assistenzkräftemodells in dieses Berufsfeld einsteigen wollen. Allen Bewerberinnen und Bewerbern ist dabei gemein, dass sie die klassischen Ausbildungswege wegen mangelnder finanzieller Ausstattung nicht gehen können.

Auf der Ebene Kinderpflege konnten 56 Assistenzkräfte gewonnen werden. 20 davon bewarben sich durch die Vermittlung des Jobcenter München. Sie arbeiten wöchentlich 19,5 Stunden in einer Kita und erhalten dafür bereits während der Ausbildung monatlich etwa 970 € (entspricht Vergütungsgruppe TVöD S 2). Die Praxisausbildung findet überwiegend am Vormittag statt. An vier Nachmittagen pro Woche besuchen die Assistenzkräfte den zweijährigen Lehrgang an der Städtische Berufsfachschule für Kinderpflege zur Vorbereitung auf die Externenprüfung. Nach bestandener Prüfung erhalten sie den Berufsabschluss „Staatlich geprüfte Kinderpflegerin/Staatlich geprüfter Kinderpfleger“.

43 Assistenzkräfte konnten auf der Ebene Erzieherin/Erzieher gewonnen werden, von denen sechs durch Vermittlung des Jobcenter München zum RBS kamen. Sie arbeiten wöchentlich jeweils 25 Stunden in einer Kita und erhalten dafür bereits während der Ausbildung etwa 1.250 € im Monat (entspricht der Vergütungsgruppe TVöD S 2). An drei Nachmittagen pro Woche besuchen sie das 1-jährige SPS an der Städtische Fachakademie für Sozialpädagogik, das mit der Kinderpflegeprüfung endet.

Die nächsten beiden Ausbildungsjahre sind dann als Lehrgang zur Vorbereitung auf die Externenprüfung konzipiert. Auch hier arbeiten die Assistenzkräfte 25 Stunden in der Woche als Kinderpflegerin bzw. Kinderpfleger und erhalten etwa 1.540 € im Monat

(= Vergütungsgruppe TVöD S 4). Sie werden dann bereits als pädagogische Ergänzungskräfte im Anstellungsschlüssel eingerechnet. Nach bestandener Prüfung und Absolvierung des anschließenden 1-jährigen Berufspraktikums erhalten sie den Berufsabschluss „Staatlich anerkannte Erzieherin/Staatlich anerkannter Erzieher“.

Durch die Koppelung von Praxis und Unterricht wurde sichergestellt, dass sich die Assistenzkräfte zu pädagogischen Fachkräften weiterqualifizieren können und die Kitas mit Fachpersonal versorgt werden. Aufgrund der Bewerberinnen- und Bewerberzahl wird zudem deutlich, dass mit dem Assistenzkräftenmodell ein weiterer Weg für den Quereinstieg in das Berufsfeld Kita gefunden wurde, der auch in Zukunft wichtig sein könnte. Die ersten Rückmeldungen dazu sind sehr positiv. Sowohl die Lehrkräfte an den Schulen als auch die Praxisausbilderinnen und Praxisausbilder in den Kitas berichten über diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie sehr motiviert seien und deren Lebens- und Berufserfahrung eine Bereicherung für die jeweilige Einrichtung darstelle. Umgekehrt betonen die Assistenzkräfte die einmalige Chance für ihre Berufsbiographie, die sich ihnen aus der Weiterqualifizierung biete.

2 Möglichkeiten einer praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher in München

2.1 Voraussetzungen für die Einführung eines Modellversuchs „Praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher“ in Anlehnung an das PiA-Modell in Baden-Württemberg

Die Einführung einer praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieherinnen/zum Erzieher, so wie sie in Baden-Württemberg erfolgt, müsste vom Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst durch entsprechende gesetzliche Regelungen in der Fachakademieordnung Sozialpädagogik (FakOSozPäd) legitimiert werden. Dazu müsste im Vorfeld ein entsprechender Modellversuch vom Staatsministerium genehmigt und von einem Träger entsprechend durchgeführt werden, um die Auswirkungen des neuen Ausbildungswegs abschätzen zu können. Zur Bewilligung des Fachkräfteschlüssels für angehende Erzieherinnen und Erzieher in Kitas müsste in Bayern zudem das Bayerische Staatsministerium für Arbeit, und Soziales, Familie und Integration eingebunden werden.

Nach ersten Rückmeldungen aus dem Staatsministerium wäre dieses prinzipiell dazu bereit, einen solchen Modellversuch auch in München zu genehmigen. Abzuwarten und noch genau zu analysieren wären dabei allerdings die Erfahrungen, die sich aus dem Modellversuch in Baden-Württemberg ergeben. So könnten die oben dargestellten positiven Effekte von PiA aufgrund der bislang noch sehr begrenzten Anzahl der Bewerberinnen-/Bewerberzahlen keine nachhaltige Entwicklung darstellen. Es könnte sich

dabei auch um einmalige Effekte handeln. Zu bedenken wäre auch, dass die in Baden-Württemberg beobachteten positiven Effekte aufgrund der unterschiedlichen Ausbildungsangebote nicht im gleichem Umfang für München wirksam werden müssen.

Der Modellversuch könnte nach Aussagen des Staatsministeriums jeweils nur zum Schuljahresanfang starten und bedürfe aufgrund der komplexen Abstimmungsprozesse zwischen den unterschiedlichen Akteuren der Ausbildung und der rechtlichen Prüfung der Gesetzeslage eines Vorlaufs von mindestens einem Dreivierteljahr.

Wie aus den Rückmeldungen des Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und anderen Akteuren der Ausbildung deutlich wird, käme die Einführung eines Modellversuchs in München und der anschließenden bayernweiten Einführung von PiA einem Paradigmenwechsel in der Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher gleich. Dazu müsste das Staatsministerium nicht nur die in Bayern geltenden Ausbildungsgesetze auf Übereinstimmung mit den Zielen und der inhaltlichen wie organisatorischen Umsetzung von PiA prüfen, sondern diese in der Folgezeit auch legislativ anpassen lassen. Weitreichend wären auch die organisatorischen und monetären Auswirkungen für die Träger von Fachakademien und Kitas in München und Bayern, die sich diesbezüglich eng abzustimmen hätten.

Für die Initiierung eines Modellversuchs müsste sich die Landeshauptstadt München zumindest mit den anderen Ausbildungsakteuren in München über die zu erwartenden Effekte verständigen:

- Da ein Modellversuch nur vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst geprüft und bewilligt werden kann, müsste dieses den Sachverhalt und die rechtlichen Grundlagen genau analysieren und die Voraussetzungen schaffen, das Modell einzuführen.
- Zudem müsste auch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration eingebunden werden, um den Fachkräfteschlüssel für angehende Erzieherinnen und Erzieher in den Kitas festzulegen.
- Wegen der durchgehenden Bezahlung während der gesamten Ausbildung kann mit einer Zunahme an Bewerberinnen und Bewerber gerechnet werden. Dieser Effekt müsste im Vorfeld quantifiziert und die Ausbildungskapazitäten dem entsprechend organisatorisch vorbereitet werden.
- Für den Fall, dass der Modellversuch nur von einigen Trägern der Fachakademien und der Kitas in München umgesetzt wird, muss mit einer erheblichen Verschiebung der Bewerbungen gerechnet werden. Die Fachakademien und Einrichtungen, die den Mo-

dellversuch umsetzen, wären dann klar im Vorteil. Deshalb müssen alle Fachakademien und großen Träger der Kitas im Vorfeld des Modellversuchs in den Meinungsbildungsprozess eingebunden werden, um ihnen die Möglichkeit zur Beteiligung und Mitgestaltung zu bieten. Dies umso mehr, als mit der Einführung des Modellversuchs zusätzliche Ausbildungskosten auf die Kitas zukämen.

- Die Neuorganisation der schulischen Ausbildungsabschnitte müsste bei einer Neukonzeption der Erzieherinnen- und Erzieherausbildung von allen beteiligten Fachakademien und Kitas kooperativ und detailliert geplant und umgesetzt werden.
- Gleiches gilt auch für die Abstimmung zwischen den Fachakademien und den Trägern der Kitas untereinander, da auch dort neuartige organisatorische Abstimmungsprozesse notwendig wären. So stünden die einzelnen Praktikantinnen und Praktikanten den Einrichtungen nicht mehr wie im fünften Ausbildungsjahr (= einjähriges Berufspraktikum) durchgehend, sondern nur noch in Blockzeiten zur Verfügung und müssten ggf. alternierend mit anderen eingesetzt bzw. für den Schulbesuch freigestellt werden. Zudem müssten sich die Einrichtungen verschiedener Träger entsprechend ihrer Größe untereinander absprechen, um den Auszubildenden durch verschiedene Praktika in unterschiedlichen Einrichtungen eine qualifizierte „Breitbandausbildung“ ermöglichen zu können.

2.2 „Praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher“ als Modellversuch in Bayern

Inhaltlich, organisatorisch und finanziell deckt das von der Landeshauptstadt München umgesetzte Assistenzkräftemodell das PiA-Modell aus Baden-Württemberg bereits weitgehend ab. Damit dürfte die Ausbildung zur Staatlich anerkannten Erzieherin/zum Staatlich anerkannten Erzieher weiterhin für ältere Bewerberinnen und Bewerber attraktiv bleiben, die bereits auf ein durchgehendes Einkommen angewiesen sind. Aber auch für Jugendliche dürfte diese Ausbildung an Attraktivität gewinnen, wenn sich mit der durchgehenden Bezahlung die Aufnahme von Schulden durch die Inanspruchnahme des elternunabhängige BAföG vermeiden lässt.

Das RBS hat unabhängig vom Antrag Nr. 08-14/ A 4580 „Praxisintegrierte Erzieherausbildung anbieten“ Vertreterinnen und Vertreter des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration und der Träger von Fachakademien im Stadtgebiet der Landeshauptstadt München zu einem runden Tisch am 20.02.2014 eingeladen. Ziel des Informationsaustausches war es, das vom RBS entwickelte Assistenzkräftemodell in die Breite zu bringen und weitere Träger für diese

spezielle Form der Qualifizierung zur Staatlich geprüften Kinderpflegerin/zum Staatlich geprüften Kinderpfleger bzw. zur Staatlich anerkannten Erzieherin/zum Staatlich anerkannten Erzieher zu gewinnen. Dabei wurde klar, dass eine Adaption dieser Ausbildungsform für die anderen Träger im Gegensatz zu den langen Vorlaufzeiten eines „Modellversuchs PiA“ zeitnah möglich ist. Einige Träger wollen daher das Assistenzkräftemodell bereits im nächsten Schuljahr umsetzen.

Da die Stadt Nürnberg für die gemeinsame Sitzung des Schulausschusses des Bayerischen Städtetags am 28.02.2014 den Vorschlag zur Einführung eines bayerischen Modells der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher eingebracht hat, wurde dieser Antrag am runden Tisch auch angesprochen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Treffens wollen die politische Entwicklung abwarten und konzentrieren sich zwischenzeitlich auf die Umsetzung des Assistenzkräftemodells. Auch wenn die Landeshauptstadt München als Mitglied des Städtetags den Antrag der Stadt Nürnberg unterstützt, plädiert das Referat für Bildung und Sport dafür, den politischen Abstimmungsprozess abzuwarten und sich dann an den Gesprächen zur konkreten Umsetzung des Modellprojekts zu beteiligen.

Ein Anhörungsrecht des Bezirksausschusses besteht nicht.

Die Korreferentin des Referates für Bildung und Sport, Frau Stadträtin Gabriele Neff, hat Abdruck erhalten.

II. Antrag des Referenten

1. Der Bildungsausschuss nimmt von den im Vortrag dargestellten Ausführungen Kenntnis.
2. Damit ist der Antrag Nr. 08-14/A 4580 von Herrn Stadtrat Josef Schmid, Frau Stadträtin Mechthilde Wittmann Frau Stadträtin Beatrix Burkhardt vom 16.08.2013 geschäftsordnungsgemäß behandelt.
3. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss

nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die Vorsitzende

Der Referent

Christine Strobl
3. Bürgermeisterin

Rainer Schweppe
Stadtschulrat

IV. Abdruck von I. mit III.

über den Stenografischen Sitzungsdienst
an das Direktorium – Dokumentationsstelle (2x)
an die Stadtkämmerei
an das Revisionsamt
z. K.

V. Wiedervorlage im Referat für Bildung und Sport – Fachabteilung 1

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An die Städtische Fachakademie für Sozialpädagogik

z. K.
Am